dacht zu erregen, durch das türkische Lager zu kommen. Feinde ringsum! Aber er befand sich in dem Schutze des Höchsten, der da macht, daß unser Fuß nicht strauchelt und unser Vorhaben gelingt.

Siebentes Kapitel.

Die Mauern und Schanzen in der Nähe der nach Süden zu gelegenen Eingänge in die Stadt waren am meisten beschädigt. Zum Glück schien der Feind dies nicht zu wissen, seine Zerstörungswerke galten mehr der Burg- und Löbelbastei, die sich aber noch lange gehalten haben würden. Bedenklicher noch waren die Minengänge des Feindes. Hier drohte die höchste Gefahr, stellenweise war er damit schon bis auf zehn bis fünfzehn Meter der Stadt nahegekommen.

Bei einem gegenseitigen Beschießen in dieser Gegend fiel einmal wieder ein von einer schlaffen Sehne abgeschossener, mit einem Zettel umwickelter Pfeil zu den Füßen des hier Kommandierenden, eines Bürgerhauptmanns, des Bäckermeisters Linke, nieder. Er hob den Pfeil auf, löste das Papier ab und las: „In wessen Hand auch dieser Zettel kommt, er wisse, daß er von mir, dem Wiener Bürger und Kunsttischler Joseph Kolschitzsky, geschrieben ist. Nichts hält mich hier länger, ich muß nach Wien hinein. Auf dem gewöhnlichen Wege ist mir dies unmöglich, ich werde äußerst streng bewacht, und das Terrain ist hier auch dermaßen, daß ich bei einer Flucht auf vielerlei Hindernisse stoßen würde. Mein Plan ist deshalb, auf einem unterirdischen Wege zu euch zu gelangen. Ich liege genau dem Hause Nr. 146, das vor drei Jahren dem Bäckermeister Linke in der Grabengasse gehörte, vielleicht auch noch heute gehört, gegenüber. Es trennen mich höchstens zwölf Meter davon. Ein Glück ist es, daß meine Leute größten-